

## Schwerpunktthema – Inflation aktuell Q1/16: Dienstleistungsinflation und Arbeitskosten<sup>1</sup>

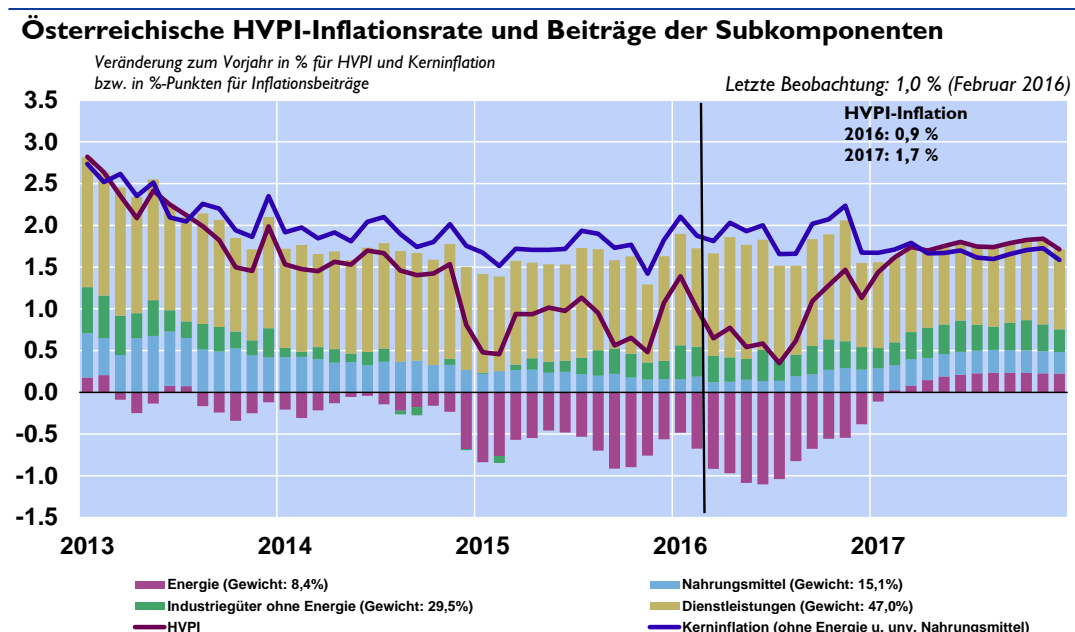
In diesem Schwerpunktthema wird die Rolle von Arbeitskosten als Determinante der Inflation von Dienstleistungen qualitativ und deskriptiv-quantitativ diskutiert. Warum der Fokus auf die Dienstleistungsinflation? (1) Die Dienstleistungen stellen langfristig den bedeutendsten Beitrag zur Gesamtinflationsrate dar. (2) In Österreich sind seit 2011 vor allem die Dienstleistungen dafür verantwortlich, dass die Inflation höher ist als im Euroraum und in Deutschland. (3) Die Bedeutung der Arbeitskosten ist für Dienstleistungen höher, weil diese vergleichsweise arbeitsintensiv sind.

Für Österreich, Deutschland und den Euroraum wird die Entwicklung der Dienstleistungsinflation mit der Entwicklung zweier Arbeitskostenindikatoren verglichen. Die Ergebnisse legen nahe, dass die höhere Dienstleistungsinflation in Österreich seit 2011 mit einem durchschnittlich höheren Wachstum der Lohnstückkosten bei den privaten Dienstleistungen einhergeht.

### Dienstleistungsinflation stellt eine wesentliche langfristige Determinante der Gesamtinflationsrate dar

Grafik 1 zeigt, dass die Dienstleistungen über die gesamte dargestellte Periode einen beträchtlichen positiven (und relativ konstanten) Beitrag zur österreichischen Gesamtinflationsrate leisten. Dies gilt auch in der langen Frist, wie Tabelle B1.1 für Österreich, Deutschland und den Euroraum (EUR-19) belegt:

Grafik 1



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

<sup>1</sup> Autor: Alfred Stiglbauer (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

Tabelle B1.1

**Langfristige Inflationsbeiträge zur HVPI-Inflation (1998-2015)**

	Österreich	Deutschland	Euroraum
durchschnittliche jährliche Inflation (Prozent)			
HVPI gesamt	1.9	1.5	1.8
Subkomponenten:			
Nahrungsmittel	2.3	1.9	2.3
Industriegüter (ohne Energie)	0.8	0.5	0.7
Energie	2.9	4.0	3.8
Dienstleistungen	2.3	1.4	2.0
Gewichte HVPI 2015 (Prozent)			
Nahrungsmittel	15.1	16.2	19.5
Industriegüter (ohne Energie)	29.5	27.0	26.5
Energie	8.4	10.4	9.7
Dienstleistungen	47.0	46.5	44.2
Inflationsbeiträge (Prozentpunkte)			
Nahrungsmittel	0.4	0.3	0.5
Industriegüter (ohne Energie)	0.2	0.1	0.2
Energie	0.2	0.5	0.4
Dienstleistungen	1.0	0.6	0.8

Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen auf Basis von HVPI-Jahresdaten.

Sowohl in Österreich, als auch in Deutschland und im Euroraum insgesamt waren die durchschnittlichen Inflationsraten der HVPI-Subkomponente „Dienstleistungen“ wesentlich höher als diejenigen der Subkomponente „Industriegüter (ohne Energie)“. Wegen des hohen Gewichts der Dienstleistungen im HVPI leisteten diese in allen drei geografischen Gebieten einen höheren Beitrag zum durchschnittlichen Anstieg der Verbraucherpreise als die anderen Subkomponenten.

### Dienstleistungsinflation als Grund für die Inflationsdifferenz Österreichs gegenüber Deutschland und dem Euroraum

Tabelle B1.1 zeigt auch, dass in der langfristigen Betrachtung die relative Bedeutung der Dienstleistungen für die Gesamtinflation in Österreich höher ist als in Deutschland und im Euroraum. Dies hängt insbesondere damit zusammen, dass die österreichische Dienstleistungsinflation seit etwa 2011 markant angestiegen und persistent höher ist als jene in Deutschland und im Euroraum (siehe Grafik B1.1).

Fritzer und Rumler (2015)<sup>2</sup> gingen der Frage nach den Gründen für die hohe Dienstleistungsinflation nach und kamen zum Schluss, dass unterschiedliche Lohnkostenentwicklungen (bereinigt um die Produktivitätsentwicklung) teilweise für die Inflationsdifferenz bei den Dienstleistungen verantwortlich sein dürften: So lag der Anstieg der

<sup>2</sup> Fritzer, F. und F. Rumler. 2015. Dienstleistungsinflation: Entwicklung im internationalen Vergleich, Ursachen und mögliche Folgen für die Wettbewerbsfähigkeit. In: Gnan, E. und R. Kronberger. (Hrsg.). 2015. Schwerpunkt Außenwirtschaft 2014/2015 – Produktivität im Dienstleistungssektor und Außenwirtschaft. Facultas, Wien. 167–179.

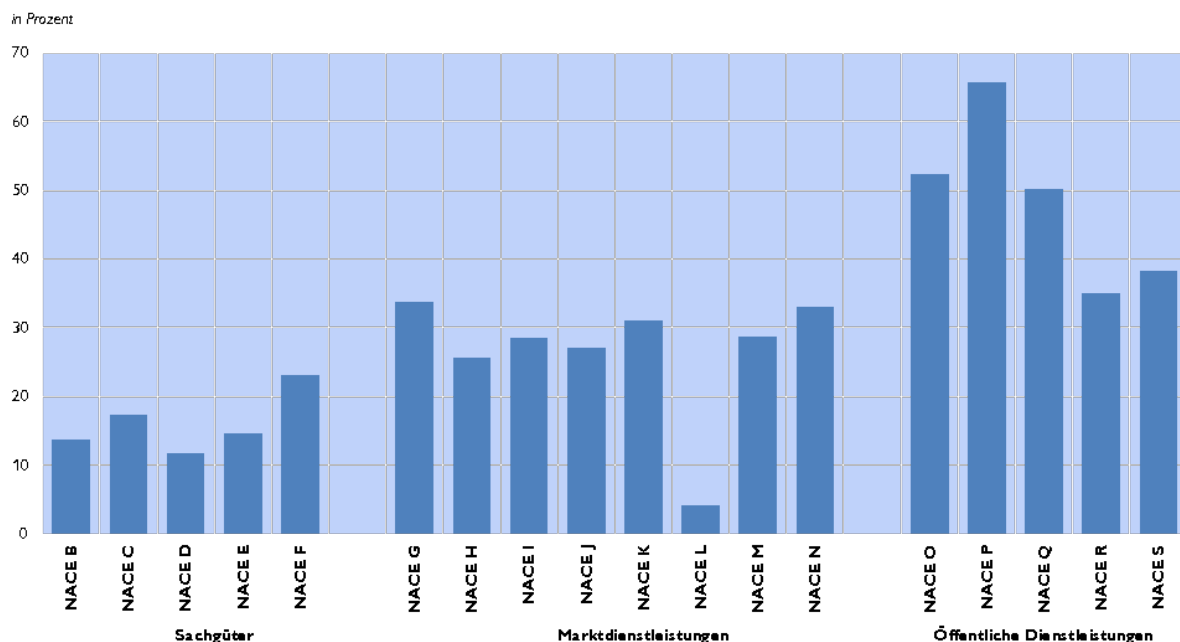
nominellen Lohnstückkosten in den Marktdienstleistungen<sup>3</sup> von 2011 bis 2014 durchwegs über jenem Deutschlands bzw. des Euroraums.

## Hoher Arbeitskostenanteil bei Dienstleistungen

Da viele Dienstleistungssektoren arbeitsintensiv sind, stellen die Arbeitskosten einen höheren Anteil an den Gesamtkosten dar. Grafik B1.2 zeigt, dass der Anteil der Arbeitnehmerentgelte (ein Maß für die gesamten Arbeitskosten, das die Bruttolöhne und –gehälter inklusive der Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung beinhaltet) am Bruttoproduktionswert bei den Marktdienstleistungssektoren (NACE-Abschnitte G bis N) im Vergleich zum Sachgütersektor hoch ist, wenn man von der Ausnahme des Grundstückswesens (NACE L) absieht. Noch höher ist der Arbeitskostenanteil bei den öffentlichen Dienstleistungen (NACE-Abschnitte O bis S).

Grafik B1.2

**Anteil der Arbeitnehmerentgelte am Bruttoproduktionswert (2014)**



Quelle: Eurostat.

<sup>3</sup> Nach der Systematik der Wirtschaftstätigkeiten (NACE rev. 2) zählen die folgenden Sektoren zu den Dienstleistungen: G (Handel), H (Verkehr), I (Beherbergung und Gastronomie), J (Information und Kommunikation), K (Finanz- und Versicherungsdienstleistungen), L (Grundstücks- und Wohnungswesen), M (Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen), N (sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen), O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung), P (Erziehung und Unterricht), Q (Gesundheits- und Sozialwesen), R (Kunst, Unterhaltung, Erholung), S (sonstige Dienstleistungen). Die Sektoren G bis N werden als „Marktdienstleistungen“ oder „private Dienstleistungen“ bezeichnet. Wegen der Dominanz des öffentlichen Sektors in den Sektoren O bis S werden diese als „öffentliche Dienstleistungen“ bezeichnet, obwohl das nicht zur Gänze zutreffend ist. Die kleinen Sektoren T (private Haushalte) und U (internationale Organisationen) bleiben hier, auch aus Gründen der Datenverfügbarkeit, außer Acht. Die weiteren NACE-Sektoren sind: A (Landwirtschaft), B (Bergbau, Steine und Erden), C (Herstellung von Waren), D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung) sowie F (Bauwesen).

## Arbeitskosten und Inflation bei den Marktdienstleistungen

Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, ob zwischen der Arbeitskostenentwicklung bei den Marktdienstleistungen und der Dienstleistungsinflation ein Zusammenhang besteht. Zuvor erscheinen aber einige einschränkende Bemerkungen angebracht: (1) Die öffentlichen Dienstleistungen bleiben außer Acht, weil von den staatlichen Leistungen nur ein sehr geringer Teil direkt in den Warenkorb des HVPI eingeht und weil darüber hinaus bei diesen „administrierte“ Preise besonders bedeutsam sind. (2) Die Arbeitskosten sind selbstverständlich nicht die einzige Determinante der Outputpreise von Dienstleistungen. Zu den weiteren Bestimmungsgründen gehören etwa der Grad des Wettbewerbs bei Dienstleistungen sowie die Rolle des Staates.<sup>4</sup> (3) Wird von der Hypothese ausgegangen, dass ein Zusammenhang zwischen den Arbeitskosten in den Marktdienstleistungssektoren und der Dienstleistungsinflation besteht, so muss beachtet werden, dass dieser Zusammenhang nicht unmittelbar ist, denn die heimischen Dienstleister bieten ihre Leistungen nicht ausschließlich Endverbrauchern an. Außerdem stammt ein Teil der Dienstleistungen von ausländischen Anbietern (auch wenn dieser Anteil insgesamt geringer ist als bei den Sachgütern).

Es werden nicht nur Arbeitskostenindikatoren an sich verglichen, sondern auch ihr Verhältnis zur Produktivitätsentwicklung. Grundsätzlich üben Arbeitskosten nicht notwendigerweise einen Inflationsdruck aus, wenn ihr Anstieg weniger stark als die Zunahme der Arbeitsproduktivität ist. Eine Besonderheit bei Dienstleistungen ist, dass – insbesondere in Bezug auf persönliche Dienstleistungen – Produktivitätssteigerungen schwer erzielbar sind: Weil den Arbeitnehmern in diesen Branchen zumindest teilweise eine Partizipation an den Reallohnsteigerungen der Sektoren mit höheren Produktivitätsgewinnen zugestanden werden muss, ist eine ausschließliche Orientierung am Produktivitätsfortschritt nicht möglich. Dies führt zu vergleichsweise hohen Kosten- und Preissteigerungen bei manchen Dienstleistungen. Dieser Effekt<sup>5</sup> könnte dafür mitverantwortlich sein, dass – wie gezeigt – die Dienstleistungsinflation langfristig einen persistent hohen Beitrag zur Gesamtinflation leistet.

Grafik B1.3 zeigt für Österreich, Deutschland und den gesamten Euroraum den Verlauf zweier Arbeitskostenindikatoren: Die roten Linien stellen die Entwicklung der (nominellen) Arbeitnehmerentgelte je geleisteter Arbeitsstunde dar (Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung; VGR). Die blauen Linien stehen für den Verlauf des Europäischen Arbeitskostenindex (AKI). Der AKI misst ebenfalls die Arbeitnehmerentgelte je geleisteter

---

<sup>4</sup> Die Europäische Kommission kritisiert regelmäßig die vergleichsweise hohe Eintrittsbarrieren und eine starke Regulierung im Bereich der wirtschaftsnahen Dienstleistungen in Österreich (siehe European Commission: Country Report Austria 2016. Including an In-Depth Review on the prevention and correction of macroeconomic imbalances. SWD(2016) 88 final). Im österreichischen Einzelhandel gibt es eine hohe Marktkonzentration, vgl. Böheim, M., Pennerstorfer, D. und F. Sinabell. 2016. Strukturanpassung im österreichischen Lebensmittelhandel. Auswirkung auf die Versorgung und wettbewerbsökonomische Implikationen. In: WIFO-Monatsberichte 89(3). 2016. 171–183 Der Staat beeinflusst die Dienstleistungspreise auf zweifache Weise: zum einen über administrierte Preise, die zu einem großen Teil Dienstleistungen betreffen; zum anderen über Steuern und Abgaben, die entweder die Endverbraucherpreise direkt betreffen, oder über Abgaben auf den Faktor Arbeit (vgl. Fritzer und Rumler, 2015). Die Abgaben auf Arbeit sind in dem breiten Arbeitskostenbegriff des Arbeitnehmerentgelts, der hier verwendet wird, enthalten.

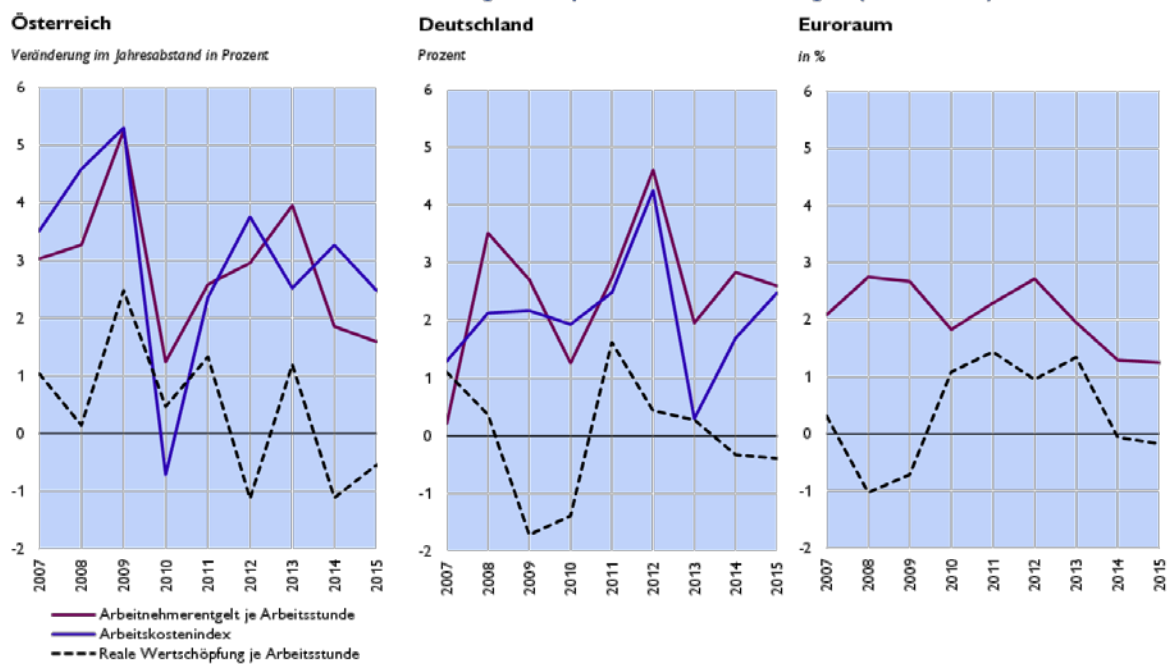
<sup>5</sup> Der beschriebene Effekt ist unter dem Namen „cost disease“ bekannt. Er geht auf einen Artikel des Ökonomen William J. Baumol in der American Economic Review aus dem Jahr 1967 zurück („Macroeconomics of Unbalanced Growth: The Anatomy of Urban Crisis“). Siehe auch Baumol. 2012. The Cost Disease: Why Computers Get Cheaper and Health Care Doesn't. Yale University Press.

Arbeitsstunde, sein Verlauf weicht aber von der aus der VGR abgeleiteten Größe ab, im Falle Deutschlands teilweise sogar beträchtlich.<sup>6</sup> Alle Reihen beruhen hier auf Jahresdaten.

Ebenfalls dargestellt ist die Entwicklung der Stundenproduktivität bei den privaten Dienstleistungen (gestrichelte schwarze Linien). Es fällt auf, dass das durchschnittliche Produktivitätswachstum bei Dienstleistungen in Österreich sowie im Euroraum und in Deutschland gering ist. Vergleicht man die Arbeitskostenindikatoren mit der Entwicklung der Stundenproduktivität, so kann im Falle Österreichs ab Anfang 2011 ein Auseinanderklaffen zwischen Arbeitskosten- und Produktivitätsentwicklung festgestellt werden. Allerdings schließt sich diese Lücke gegen Ende des Betrachtungszeitraums wieder etwas. Im Falle Deutschlands ist es eher umgekehrt: Während etwa 2013 die Arbeitskosten bei den privaten Dienstleistungen kaum stärker wuchsen als die Stundenproduktivität, beschleunigt sich das Arbeitskostenwachstum ab 2014 merklich. Im Euroraum bestand bei den privaten Dienstleistungen in den letzten Jahren zumeist ein vergleichsweise geringer Abstand zwischen der Entwicklung der Arbeitskosten und der Stundenproduktivität.

Grafik B1.3

### Arbeitskosten und Produktivitätsentwicklung in den privaten Dienstleistungen (NACE G-N)



Quelle: EZB, Eurostat.

Grafik B1.4 kombiniert die in der vorigen Grafik dargestellten Lohnkostenmaße mit der Stundenproduktivität und zeigt die jeweils daraus abgeleiteten Lohnstückkosten.<sup>7</sup> Zum Vergleich wird in jeder Teilgrafik der Verlauf der Dienstleistungsinflation dargestellt. Im Euroraum geht das langsame Sinken der Dienstleistungsinflation mit dem Wachstumsrückgang der Lohnstückkosten einher. Auch für Österreich ergibt sich eine positive, aber schwächere

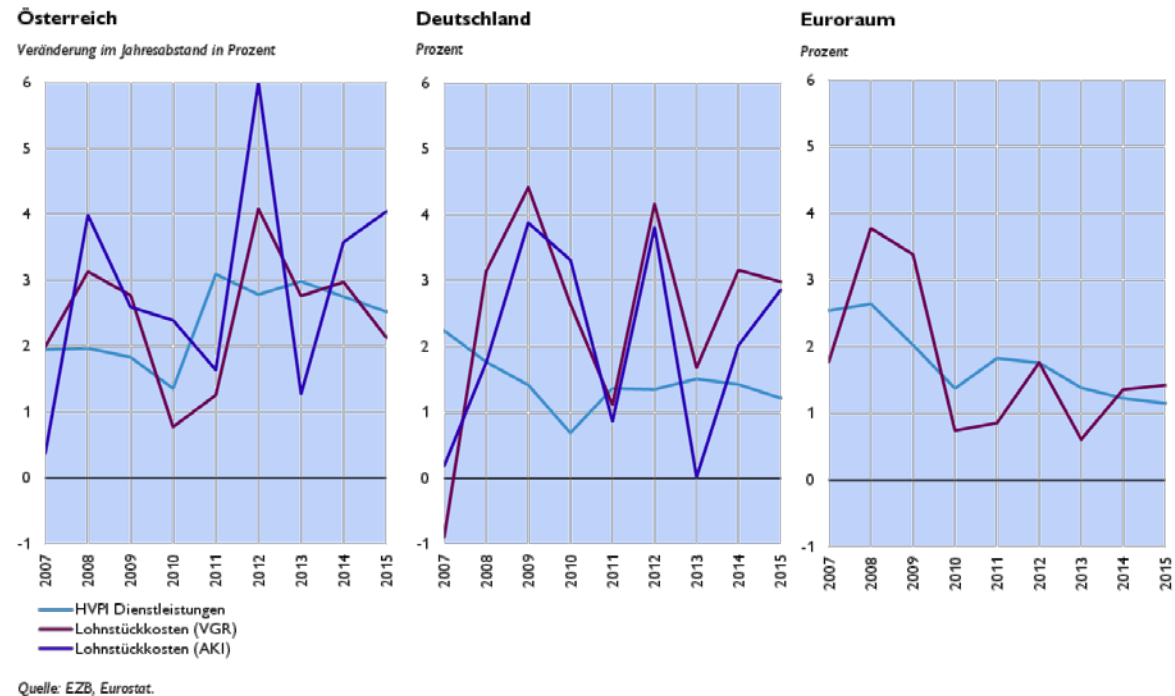
<sup>6</sup> VGR und AKI beruhen zwar teilweise auf unterschiedlichen Datenquellen. Die Gründe für die Diskrepanz konnten aber bisher nicht überzeugend geklärt werden. Für das Euroraum-Aggregat sind keine AKI-Werte verfügbar.

<sup>7</sup> Das Lohnstückkostenwachstum ist hier die Differenz der Veränderung des jeweiligen Arbeitskostenmaßes und des Outputs pro geleisteter Arbeitsstunde laut VGR.

Korrelation. Im Falle Deutschlands besteht hingegen keine positive Korrelation zwischen den Lohnstückkosten und der Dienstleistungsinflation.

Grafik B1.4

### Dienstleistungsinflation und Lohnstückkostenwachstum in den privaten Dienstleistungen (NACE G-N)



Möglicherweise ist der Einfluss der Lohnstückkosten auf die Inflation auch langfristiger Natur. Die empirische Evidenz<sup>8</sup> auf Ebene der einzelnen Produkte im HVPI zeigt, dass gerade bei den Dienstleistungen die Preise viel seltener angepasst werden als etwa in den anderen Produktkategorien.

Tabelle B1.2 zeigt daher die durchschnittlichen jährlichen Veränderungen seit 2011 (also seit Bestehen der Inflationsdifferenz bei den Dienstleistungen). Mit einer Dienstleistungsinflation von 2,8 % liegt Österreich deutlich über Deutschland und dem gesamten Euroraum. Zudem wuchsen die Lohnkosten in Österreich stärker als im Euroraum. Im Vergleich zu Deutschland war in Österreich nur das Wachstum des Arbeitskostenindex merklich stärker. Auffällig ist, dass in Österreich das Produktivitätswachstum bei den privaten Dienstleistungen leicht negativ war, in Deutschland und im Euroraum hingegen deutlich positiv. Das Lohnstückkostenwachstum fiel in Österreich deutlich stärker aus als im Euroraum. Im Vergleich zu Deutschland sind die Lohnstückkosten auf AKI-Basis stärker gewachsen; auf VGR-Basis sind die Wachstumsraten in beiden Ländern nahezu gleich. Auch in dieser Betrachtung ergibt sich: Die höhere Dienstleistungsinflation in Österreich geht tendenziell mit höherem Lohnstückkostenwachstum bei den privaten Marktdienstleistungen einher.

<sup>8</sup> Rumler, F., Baumgartner, J. und A. Stiglbauer: 2011. Patterns and Determinants of Price Changes: Analysing Individual Consumer Prices in Austria. In: German Economic Review 12(3). 336–350.

Tabelle B1.2

**Durchschnittliche jährliche Veränderungen von 2011 bis 2015 (in Prozent)**

	Österreich	Deutschland	Euroraum
HVPI-Dienstleistungen	2.8	1.4	1.5
In den Marktdienstleistungen:			
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitsstunde (VGR)	2.6	2.9	1.9
Arbeitskostenindex (AKI)	2.9	2.2	n. v.
Stundenproduktivität	-0.1	0.3	0.7
Lohnstückkosten (auf VGR-Basis)	2.6	2.6	1.2
Lohnstückkosten (auf AKI-Basis)	3.3	1.9	n. v.

Quelle: Eurostat, EZB, eigene Berechnungen